
Different Echoes 2

Nikola Dimitrov
Friedhelm Falke
Ekkehard Neumann
Sigrún Ólafsdóttir
Elly Valk-Verheijen
Annette Wesseling



*Museum Sankt Wendel
Friedhelm Falke, Elly Valk-Verheijen, Ekkehard Neumann*

Different Echoes

Es ist nie zufällig, welche Künstler/innen in einer Gruppenausstellung zusammenfinden. Hierbei ist es unerheblich, ob es einen Kurator gibt, der im Rahmen seines Themas die Auswahl trifft, oder ob die Initiative aus der Künstlerschaft kommt und die Idee für eine gemeinsame Ausstellung bei einem Treffen spontan entstanden ist. In beiden Fällen werden Künstler gewählt, deren Arbeiten „man“ kennt und die außerdem bestimmte Gemeinsamkeiten vermuten lassen, sei es im Bereich des vorgegebenen Themenbereichs, eines ähnlichen konzeptuellen Arbeitsansatzes oder auch eines künstlerischen Umfeldes, in dem man sich bewegt. So wundert es nicht, dass sich vier der sechs Künstler die sich im Ausstellungsprojekt *Different Echoes* gemeinsam präsentieren im Rahmen ihrer Ausstellungstätigkeit schon kannten und irgendwann folgerichtig feststellten, dass es anscheinend etliche Schnittstellen gab, die erforscht werden wollten. Gezielt wurden die anderen beiden Künstler/innen zur Teilnahme eingeladen.

Interessant an diesem Vorhaben war, dass von Anfang an mehr als eine einzige Ausstellung angedacht wurde. Offensichtlich war man kollektiv der Meinung, dass eine Ausstellung alleine nicht genügen würde, um das Zusammenspiel der gegebenen Positionen von allen Seiten auszuloten. Die Gruppe folgt hier einem Trend der schon länger zu beobachten ist, und der tatsächlich Sinn macht – aus dem Grund, dass jede Ausstellung in einer solchen Reihe einen anderen Schwerpunkt setzen und dabei auch die jeweiligen Bedingungen der wechselnden Räumlichkeiten mit einbeziehen kann. Es handelt sich nicht um eine Wanderausstellung im herkömmlichen Sinne, sondern um eine Reihung unterschiedlicher Aussagen: Die sechs Künstler erzeugen in jeder neuen Ausgabe ihres Projektes „Different Echoes“. Sie stellen für jede Edition, reagierend auf den Ausstellungsraum, andere Arbeiten zur Verfügung, die dann wie selbstverständlich miteinander interagieren.

Das menschliche Gedächtnis verfügt über einen sogenannten *echoischen* und einen *ikonischen* Speicher. Für jeden Sinneseindruck haben wir wohl ein sensorisches Gedächtnis, d.h. dass Reizwahrnehmungen unbewusst, nachdem sie beendet sind, ein paar Sekunden lang erhalten bleiben. Im Internet fand ich eine schöne Beschreibung des echoischen Gedächtnisses „(es) wird deutlich, wenn man ins Lesen vertieft ist und etwas gefragt wird. Oft wird zurückgefragt: Was haben Sie gesagt? – Bevor der Satz beendet ist, erinnert man sich jedoch an die Frage und kann sie beantworten, ohne dass sie noch einmal gestellt worden ist.“¹ Ähnlich funktioniert das ikonische Gedächtnis, das sogar noch etwas länger als sein akustisches Pendant „hängen“ bleibt. Es funktioniert wie ein Zwischenspeicher für die visuellen Informationen, die dauernd auf uns einwirken und macht sie für die weitere Verarbeitung zugänglich. Spannend ist dann die Schlussfolgerung, nämlich, dass wir eben nur sehen, was ins Bewusstsein gelangt, und das sind nur die Informationen, die wir erwarten, verorten können. Natürlich ist diese Feststellung eine Binsenweisheit: Wie oft übersehen wir zum Beispiel Hinweise, nur deshalb, weil wir sie nicht erwarten? Jeder von uns ist manchmal „mit Blindheit geschlagen“, wie es zutreffend heißt.

¹ Wikipedia, Juni 2017

Die Ausstellung *Different Echoes* ist für den Betrachter auch in diesem Sinne eine anspruchsvolle Herausforderung. Bilder an den Wänden (Dimitrov, Falke, Wesseling), Objekte im Raum (Ólafsdóttir, Neumann), installative Wandgestaltung (Valk-Verheijen). Eine Gemeinsamkeit wird sofort klar: es geht hier nicht um Figuration oder Abbilder der sogenannten Wirklichkeit, sondern um konstruktive, vielleicht auch konkrete Kunst im weitesten Sinne. Sagen wir – die bildnerischen Mittel Farbe, Form und Material sind überaus wichtig, bezogen auf drei Dimensionen zusätzlich auch die Lichtwirkung und die Platzierung im Raum, und nicht zuletzt die Interaktion in „Echtzeit“ zwischen den Arbeiten.

Sigrún Ólafsdóttir kenne ich schon seit vielen Jahren. Ihr Thema ist das „pendelnde“ Gleichgewicht zweier sich gegenseitig bestimmender und bedingender Kräfte oder Gegensätze. Es geht ihr um den kurzen Moment, wenn beide gleich stark (oder schwach) ausgeprägt sind, wie zum Beispiel die Pause zwischen Ein- und Ausatmen oder auch Ebbe und Flut. In der St. Wendeler Ausstellung zeigt sie fünf Wandarbeiten aus Holz (das Innenleben) und schwarzem Latex, deren „Bewegung“ sich der Schwerkraft widersetzt. Ihre Plastiken sind wie dreidimensionale Zeichnungen im Raum – wobei tatsächlich auch der „Träger“ der Zeichnung, die leere Bildfläche, dreidimensional geworden ist und die Arbeit mit Energie durchdringt.

Die flächigen Wand- und Bodenobjekte von Ekkehard Neumann sind wie Farbtupfer, die sich dreidimensional manifestieren. Der Schatten, der sich in die Faltungen legt, unterstreicht das lockere „Tupfen“ der Pinsel in der Bewegung. Diese Plastiken öffnen sich ihrer Umgebung und beziehen auch den Betrachter mit ein. Ganz anders wirken seine streng strukturierten linearen Plastiken, die eine konträre Raumerfahrung erzeugen: die des Abgrenzens. Die größeren „Linienzeichnungen“ an der Wand wirken wie Grundrisspläne, die man erst studieren muss um sich zurechtzufinden; die kleineren, minimalistischen Wandzeichnungen zugleich auch wie Chiffren oder Buchstaben einer Sprache die man nicht versteht. Der Betrachter bleibt außen vor, wie auch bei den aus Eisenplatten zusammengesetzten „Türmen“. Sie öffnen und sich gleichzeitig abgrenzen – im Gleichgewicht der Gegensätze.

Elly Valk-Verheijen setzt sich mit Licht und Farbe im Raum auseinander. In St. Wendel ist sie mit Fotoarbeiten und mit einer ortsbezogenen Arbeit vertreten – die „Spiegelung“ der Eckfenster im Ausstellungsraum wurde von ihr, farbig verfremdet, auf der gegenüberliegenden Seite angebracht. Bei der Umsetzung ihrer Ideen folgt die Künstlerin einem genauen Arbeitsplan. In einem ersten Schritt werden ausgewählte Wand- und Boden-Situationen fotografiert, analysiert und auf mögliche Visualisierungen geprüft. Anschließend werden die Aufnahmen in einem digitalen Prozess so lange bearbeitet, bis sich die gewünschte Abfolge von Farben und Pixeln ergibt. Diese Abfolge wird dann 1:1 an Ort und Stelle in „Realität“ umgewandelt. Die Wirkung einer solchen Zeichnung ist, wohl deshalb weil sie sich auf Architektur bezieht, eindeutig dreidimensional. Sogar die Fotoarbeiten, die sich ebenfalls auf eine bestimmte Wand- oder Bodenbeschaffenheit beziehen, wirken räumlich. In ihrer Struktur schlagen sie direkt den Bogen zu den Arbeiten von Nikola Dimitrov.

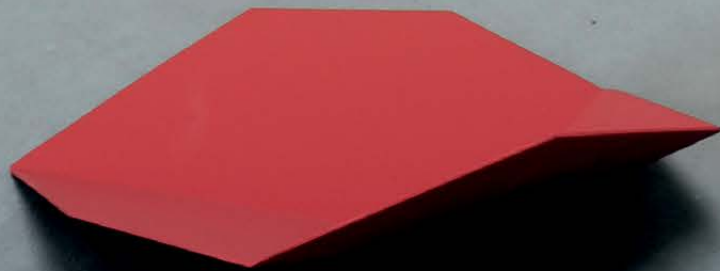
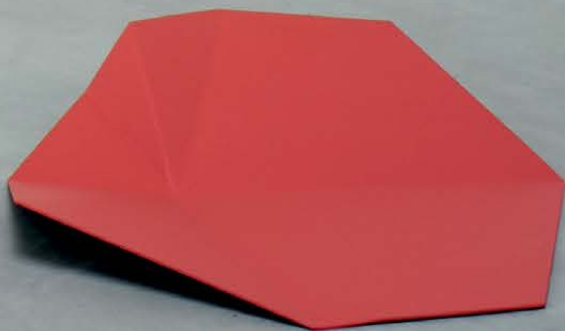
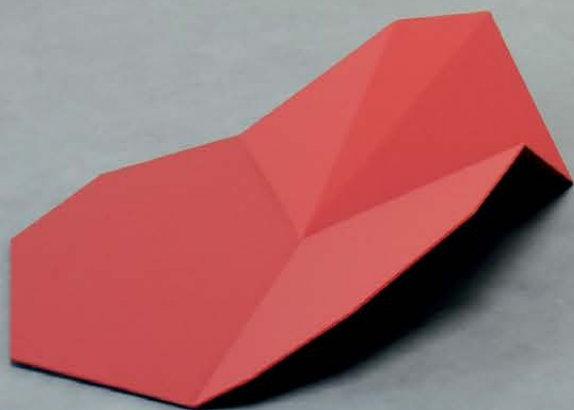
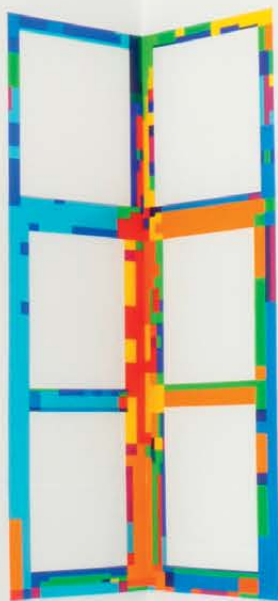
Auch Nikola Dimitrov kenne ich schon lange. Erst als Musiker, dann zunehmend als Maler, in den letzten Jahren entsteht eine Art von Gleichzeitigkeit. In der Musik spielen Raum- und Zeiterfahrungen eine große Rolle. Ein Musikstück „dauert“, der Klang braucht Entfaltung, damit wir ihn hören können. Wie der Künstler selbst schreibt, ist seine Malerei von der Musik geprägt, aber das bedeutet in seinem Fall unzweifelhaft auch, dass er selbst „tickt“ wie ein Musiker, dass er Klänge, Rhythmen, Überlagerungen, Echos und Taktverschiebungen als Musiker verarbeitet, auch wenn er sie malt. Eine Ausprägung von Synästhesie, könnte man fast behaupten. So wird es ganz logisch, dass seine Bilder wie Partituren gelesen werden können und man auch als Betrachter die musikalische Erfahrung von Zeit und Raum im malerischen Entstehungsprozess nachvollziehen kann.

Zu der Tatsache, dass unser Gehirn hinsichtlich unserer bewussten Wahrnehmung eine Vorauswahl trifft, kommt noch hinzu, dass das Bild der Welt (so wie es zum Beispiel auf einem Foto zu sehen ist) nur bis auf unsere Netzhaut existiert. Danach geht es in ein Feuerwerk von elektrischen Impulsen über. Die wenigen Informationen, die uns letztendlich zur Verfügung stehen werden allerdings so geschickt kombiniert und aus der Erfahrung ergänzt, dass wir die Illusion haben, ständig eine komplette Welt zu sehen. Doch „Sehen und Erinnerung ist immer auch Konstruktion“, schreibt Friedhelm Falke auf seiner Website. Seine Bilder entstehen in einem Zwischenraum – sie sind ein Versuch, die isolierten Bruchstücke der Wahrnehmung zu erfassen und sie als Bild-Erinnerung zu fixieren. So können Hell-Dunkel-Kontraste eine Schattenwirkung suggerieren; scharfe Kanten an Konturen, zarte Flächen und fließende Farben an Verwischungen oder Bewegungsunschärfe erinnern. Auch bei Friedhelm Falke spielt die Gleichzeitigkeit von Gegensätzen eine wichtige Rolle.

Annette Wesseling schließlich wählte für die Ausstellung im Museum St. Wendel zwei Bilder aus der Serie der *UV-Graphics*, in der sie farbige Baumwollstoffe der Witterung aussetzt und so das Prinzip des gelenkten Zufalls mit einbezieht. Das Ergebnis dokumentiert die Spuren, die dieser Prozess hinterlassen hat, und auch die Zeit, die dafür gebraucht wurde. Weitere Arbeiten aus der Serie der *Holo-Graphics* – Malerei auf Holographiefolie – binden zudem Bewegung und Licht mit ein, weil der Lichteinfall sich ändert, wenn der Betrachter sich bewegt. Außerdem ist dieser selbst Teil der Arbeit, sie spiegelt seine Umrisse. Die reale Distanz zwischen Arbeit und Betrachter ist im Bildraum nicht mehr existent.

Nach diesem Spaziergang durch die Ausstellung stellen wir fest, dass es zwischen den sechs Künstlern offensichtlich viele „Schnittstellen“ gibt, sowohl konzeptuelle als auch rein formbezogene. Eine solche funktionierende Gruppenausstellung zu „begehen“ ist faszinierend – und macht Freude: Das Ergebnis ist eben mehr als die Summe der einzelnen Positionen..

Cornelieke Lagerwaard



Museum Sankt Wendel
Elly Valk-Verheijen, Ekkehard Neumann

Different Echoes

Artists joining forces for a group exhibition never happens by chance. This is regardless of whether there is a curator making the selection within the context of a chosen theme, or whether an exhibition is initiated by the artists themselves, who might have come up with the idea spontaneously during a get-together. In both cases, the choice falls on artists whose works “one” knows, and whose works appear to share common ground in certain respects, be it in terms of a predefined subject area, or a shared conceptual approach, or perhaps because they move in the same artistic circles. Bearing this in mind, it is not surprising that four of the six artists presenting themselves jointly in the project “Different Echoes” had already come across each other in the course of their exhibition activities, realising at some stage that there appeared to be various points of intersection waiting to be explored. The other two artists were specifically invited to participate.

What was interesting about this venture was that, right from the start, the idea was to present more than just one single exhibition. Evidently, the shared view was that one exhibition would not offer sufficient scope for exploring the interplay of the existing positions from all angles. In this respect the group follows a trend that has been observable for quite a while and that, in fact, makes good sense—the reason being that each exhibition in such a series can focus on a different aspect, as well as being able to take into account the respective conditions of the changing locations. This is not a touring exhibition in the conventional sense, but a sequence of different statements: In each new edition of their project the six artists literally generate “different echoes”. For each edition, they select different works in response to the respective exhibition venue, letting them interact with each other in a natural way.

The human memory consists of a so-called echoic memory and an iconic memory. For each sensation we appear to have a sensory memory, which stores sensory stimuli unconsciously for a few seconds after their occurrence. On the internet I found an apt description of the echoic memory: “It becomes evident when you, being engrossed in reading, are asked a question. Often the reply is: What did you say?—But before finishing the reply you remember the question and are able to answer it, without needing to hear question again.”¹ The iconic memory works in a similar way, and it even “sticks” a little longer than its acoustic equivalent. It works like a temporary store of the visual information that we receive continually, making it available for further processing. Interesting is the conclusion arising from this, which is that we only see what enters our consciousness, and this is only the information that we expect and can localize. Of course this observation is something of a truism: How often, for instance, do we overlook signs, just because we are not expecting them? We all are sometimes “struck with blindness”, as the saying rightly goes.

It is also in this sense that the exhibition “Different Echoes” poses quite a demanding challenge to the viewer, consisting as it does of pictures on walls (Dimitrov, Falke,

¹ Wikipedia, June 2017

Wesseling), objects (Ólafsdóttir, Neumann) and wall installations (Valk-Verheijen). One commonality is immediately obvious: The exhibition is not about figuration or representations of so-called reality, but rather about constructive, maybe also concrete art in the broadest sense. One could certainly say that the pictorial elements of colour, form and material are extremely important, as are, with a view to three-dimensionality, the effects of lighting, spatial positioning, and, not least, the interaction in “real-time” between the works.

Sigrún Ólafsdóttir I have known for many years. Her central theme is the “swinging” balance of two opposites or forces that determine each other or are mutually dependent. What is important to her is that short moment when both are equally strong (or weak), as is the case, for instance, in the brief respite between breathing in and out, or between ebb and flow. In the St. Wendel exhibition she is showing five wall works composed of wood (the inside) and black latex, whose “movement” defies gravity. Her sculptures are like three-dimensional drawings in a spatial setting—and the drawing’s “carrier”, i.e. the empty picture plane, has actually become three-dimensional and infuses the work with energy.

The planar wall and floor objects by Ekkehard Neumann are like dabs of colour of a three-dimensional manifestation. The shadow settling into the foldings underlines the casual “dabbing” movement of the brushes. Of an altogether different impression are his strictly structured linear sculptures, which evoke a contrary spatial experience: one of demarcation. The larger “line drawings” on the wall are reminiscent of floor plans that one needs to study before being able to find one’s bearings; the smaller, minimalist wall drawings at the same time evoke cyphers or letters of a language one doesn’t understand. The spectator remains on the outside, which also goes for the “towers” composed of iron plates. Opening up and at the same time demarcating—in an equilibrium of opposites.

Elly Valk-Verheijen explores light and colour within spatial settings. In St. Wendel she presents a number of photographic works and a work with reference to the venue—she positioned a “mirroring” of the corner windows of the exhibition room, with altered colours, on the opposite side of the room. When realising her ideas the artist follows a detailed work plan. In a first step, selected wall and floor situations are photographed, analysed and examined in terms of possible visualisations, and subsequently the photographs are digitally edited until the desired sequence of colours and pixels is attained. This sequence is then, on site, transformed into “reality”. The effect of such a drawing is, probably due to its reference to architecture, distinctly three-dimensional. Even the photographic works, which, similarly, correspond with specific wall or floor characteristics, give a spatial impression. In their structure they afford a direct link to the works by Nikola Dimitrov.

Nikola Dimitrov, too, I have known for a long time. At first I knew him as a musician, later increasingly as a painter, and recent years have seen a kind of simultaneity. In music, spatial and temporal experience is very important. A piece of music “takes time”,

sound needs to unfold for us to be able to hear it. As the artist put it himself, music is the foundation of his painting, but, in his case, this undoubtedly also means that he “operates” like a musician, i.e. that he processes sounds, rhythms, superimpositions, echoes and metrical displacements like a musician, even when he paints them. A form of synaesthesia, one might argue. It seems only logical that his pictures can be read like musical scores and that the viewer is able to conjure up the musical experience of time and space that occurred during the painting process.

What adds to the fact that our brain makes a preselection of our conscious perception, is that the image of the world (as we see it on a photograph, for instance) only exists until it reaches our retina. After this it turns into a firework of electrical impulses. The small pieces of information that are finally available to us are, however, so cleverly combined and complemented by our experience, that we are under the illusion that we permanently see a complete world. But “seeing and memory is always also construction”, Friedhelm Falke writes on his website. His pictures are created in an interspace—they are an attempt to fathom the isolated fragments of perception and fix them as a pictorial memory. In this way, light-and-dark contrasts might evoke an impression of shadow; sharp demarcations can be reminiscent of contours, or delicate planes and flowing colours might suggest smudging or motion-blurring. In Friedhelm Falke’s work, too, the simultaneity of opposites play an important part.

For the exhibition at St. Wendel Annette Wesseling, last but not least, chose two pictures from the UV-Graphics series, for which she exposes coloured cotton fabrics to the weather, thus bringing the principle of guided chance into the equation. The result documents the traces that this process has left, as well as the time it required. Additional works from the “Holo-Graphics” series—painting on holographic foil—furthermore incorporate movement and light, in that the works’ exposure to light changes when the viewer moves. Also, the viewer himself or herself becomes part of the work, as it reflects the viewer’s silhouette. The real distance between the work and the viewer is no longer existent in the picture space.

After this stroll through the exhibition we note that between the six artists there is evidently a wealth of points of intersection, both conceptual and purely formal. A “site inspection” of such a fruitful group exhibition is fascinating—and enjoyable, too: The result, to be sure, is much more than the sum of the individual positions.

Cornelieke Lagerwaard



*Museum Sankt Wendel
Elly Valk-Verheijen, Annette Wesseling, Ekkehard Neumann*



*Museum Sankt Wendel
Ekkehard Neumann, Nikola Dimitrov*



*Museum Sankt Wendel
Nikola Dimitrov, Friedhelm Falke*



*Museum Sankt Wendel
Annette Wesseling, Ekkehard Neumann*



*Museum Sankt Wendel
Friedhelm Falke, Nikola Dimitrov*





*Museum Sankt Wendel
Nikola Dimitrov, Sigrún Ólafsdóttir*



*Museum Sankt Wendel
Nikola Dimitrov, Sigrún Ólafsdóttir, Ekkehard Neumann*



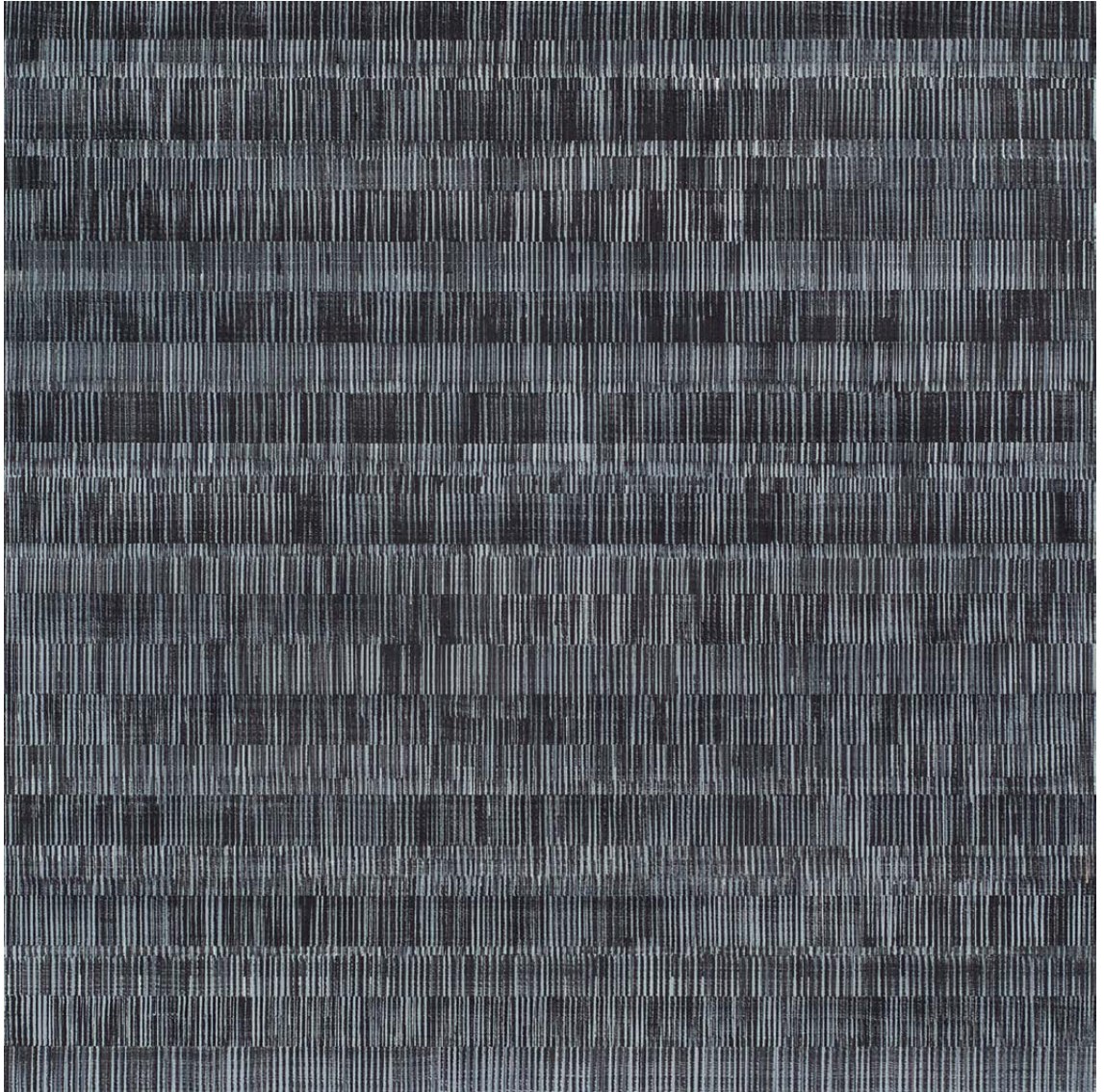
Ekkehard Neumann
Masse Form, 2003
Eisen
22 x 19 x 3 cm



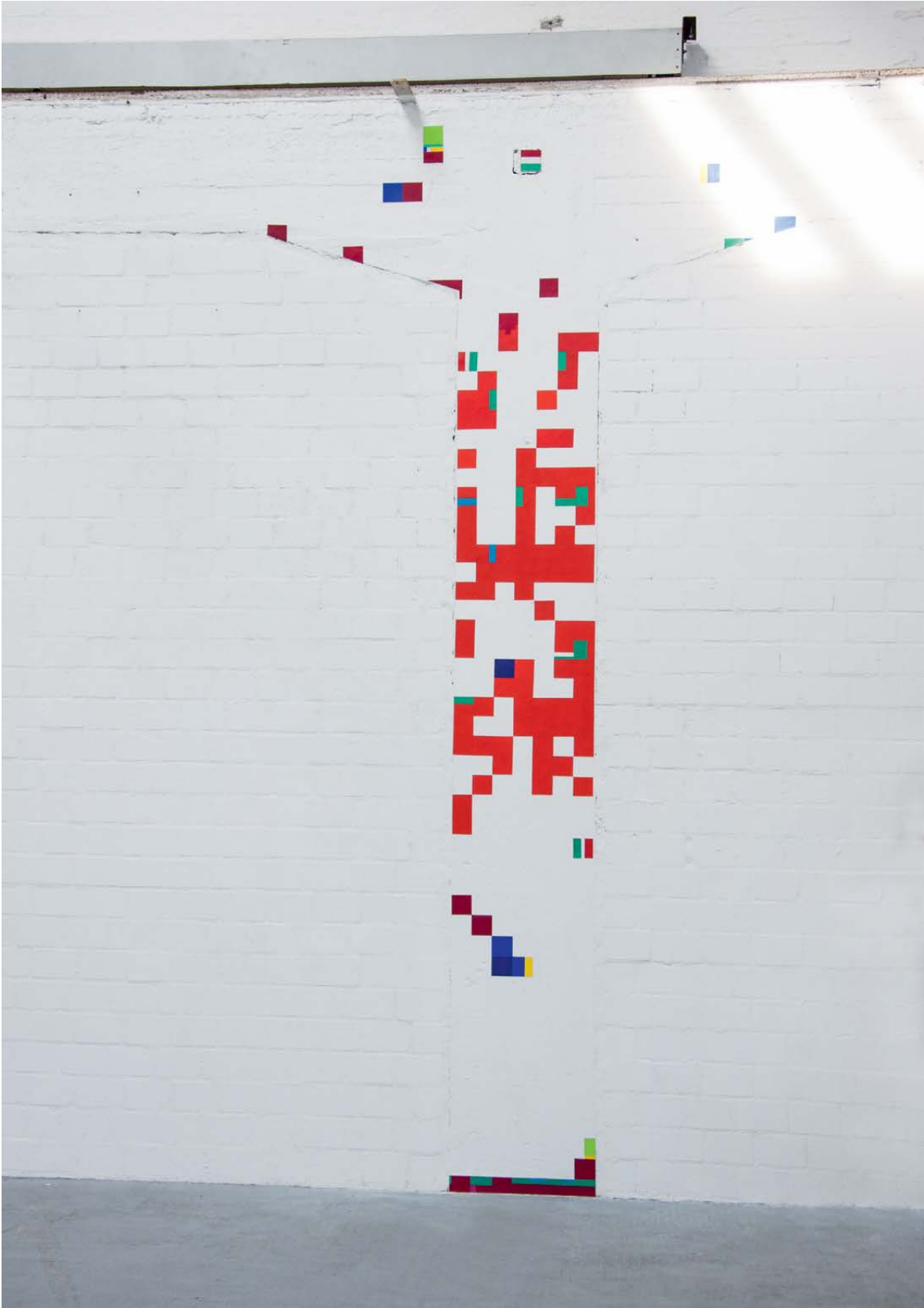
Annette Wesseling
Meteo-Graphic 41, 2016
der Witterung ausgesetzter Baumwollstoff, Pigmenttusche
180 x 130 cm



Friedhelm Falke
Black Helen 2, 2016
Acryl, Vinyl auf Nessel
200 x 160 cm



Nikola Dimitrov
Nacht VI, 2014
Pigmente, Bindemittel, Lösungsmittel auf Leinwand
110 × 110 cm



Elly Valk-Verheijen

Träger, 2016

Ausstellungshalle Am Hawerkamp 31 / Münster

450 x 220 x 65 cm

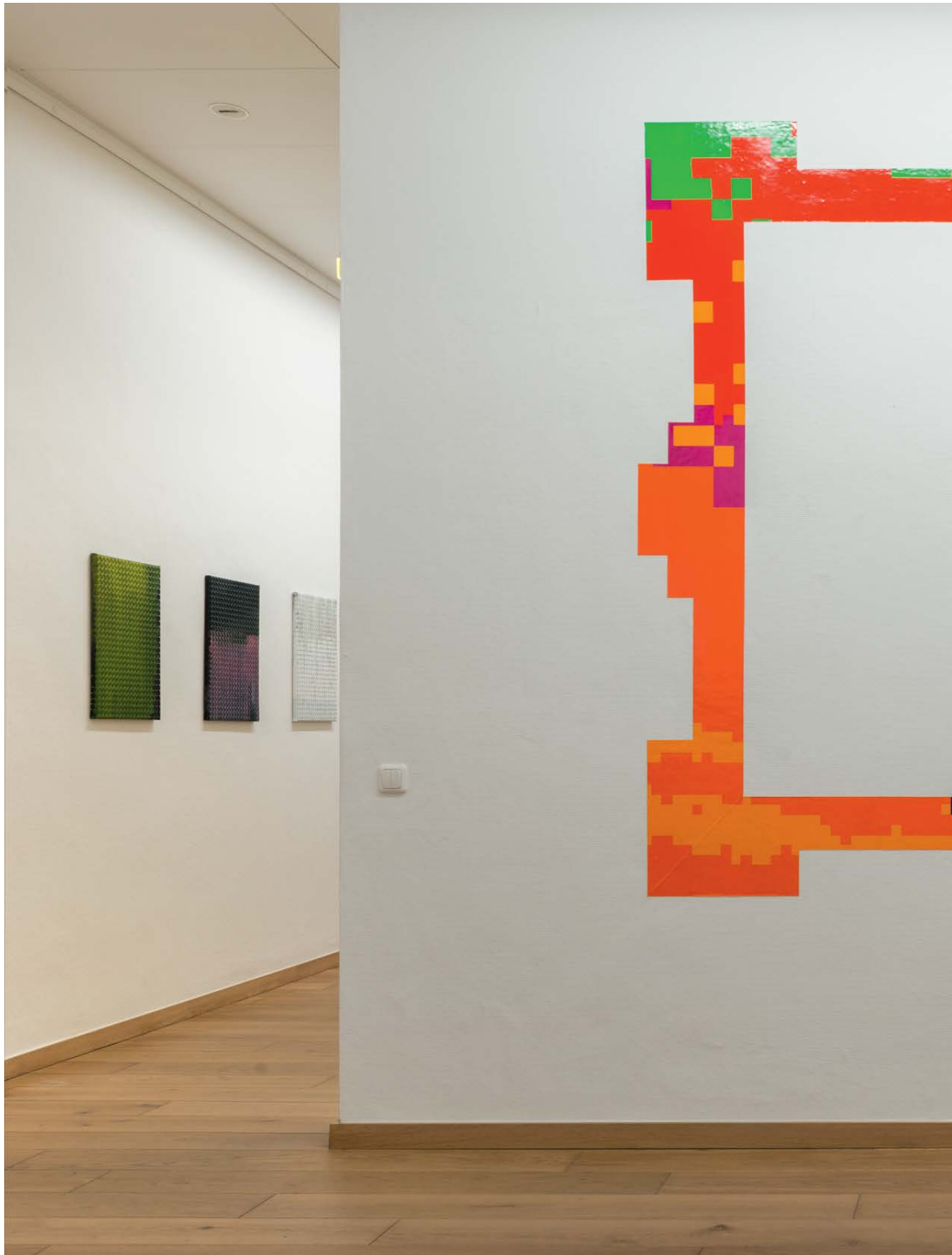


Sigrún Ólafsdóttir
Aufbruch, 2017
Stahl, Aluminium
320 x 180 x 180 cm

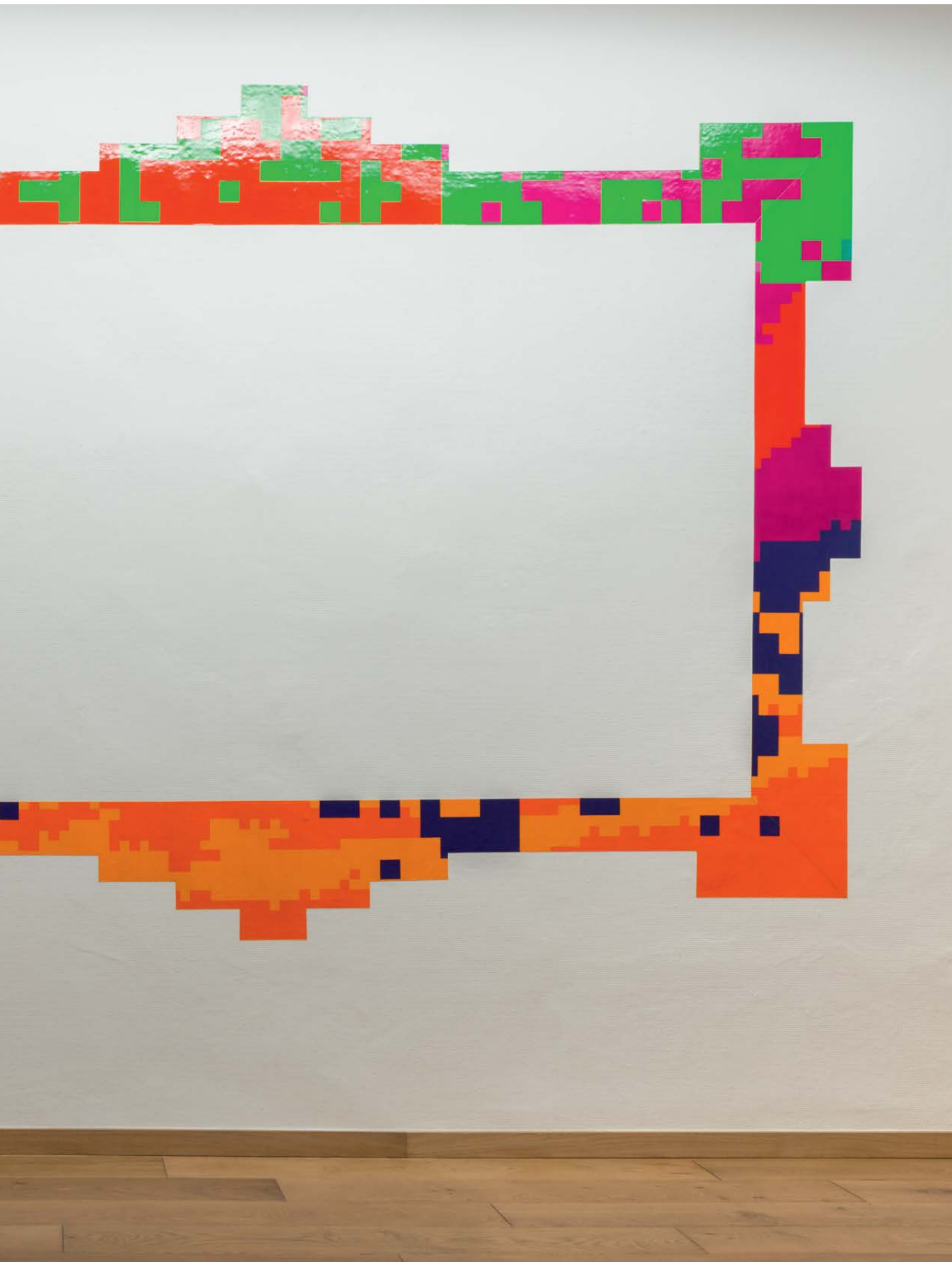


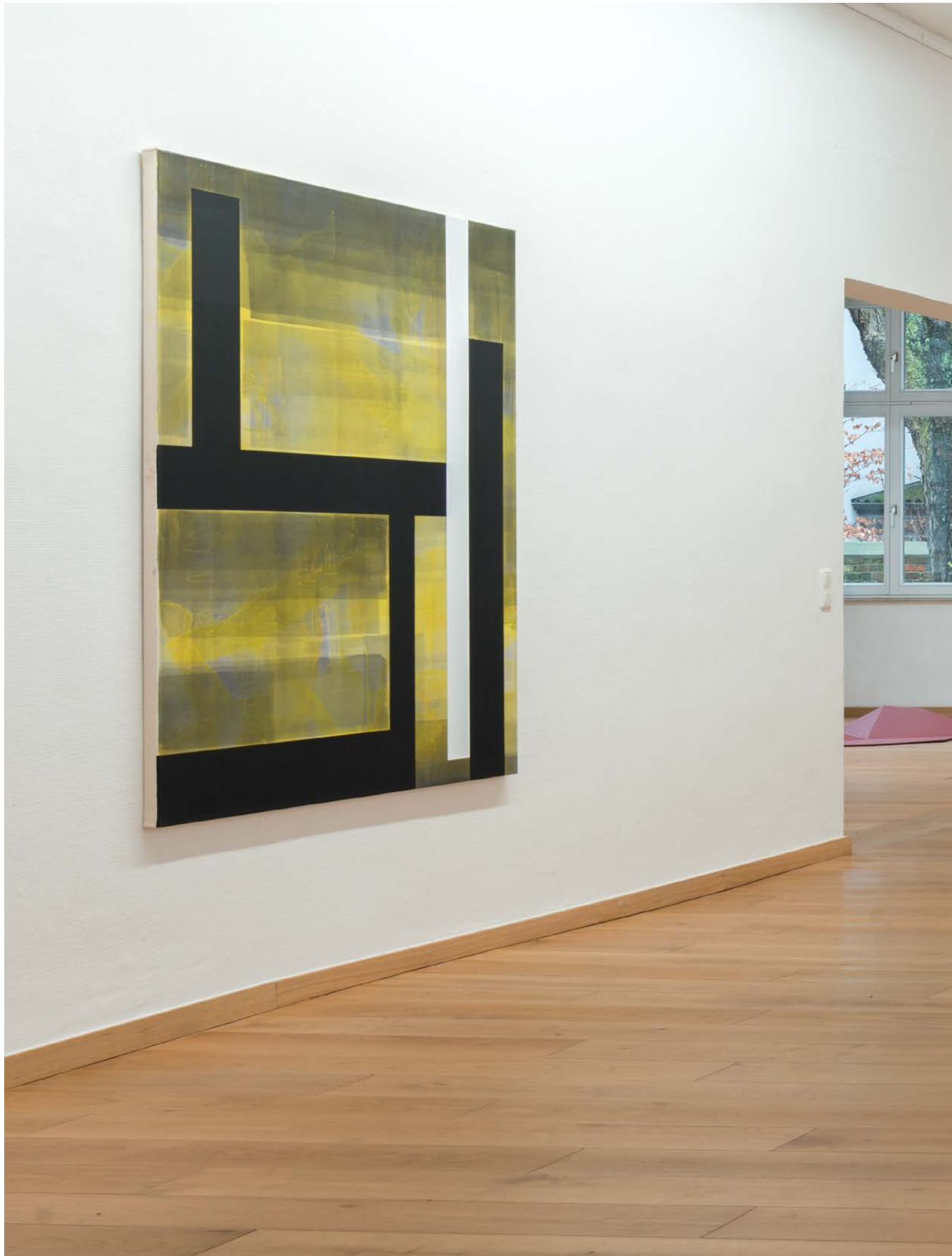
*Kunstmuseum Gelsenkirchen
Nikola Dimitrov, Friedhelm Falke, Ekkehard Neumann*





*Kunstmuseum Gelsenkirchen
Annette Wesseling und Elly Valk-Verheijen*





*Kunstmuseum Gelsenkirchen
Friedhelm Falke, Ekkehard Neumann*



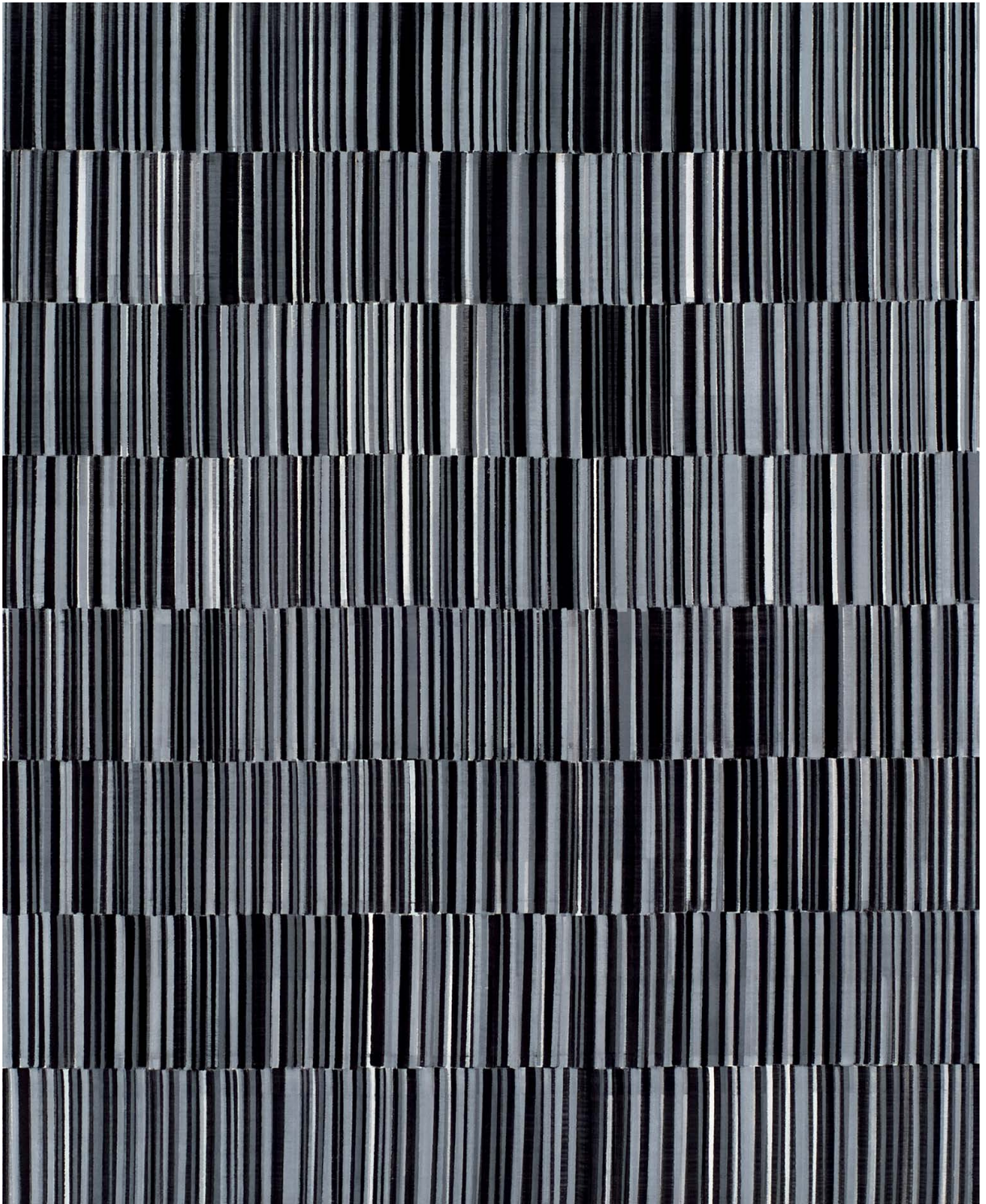


Elly Valk-Verheijen

schräg, 2016

Ausschnitt aus der Wandinstallation

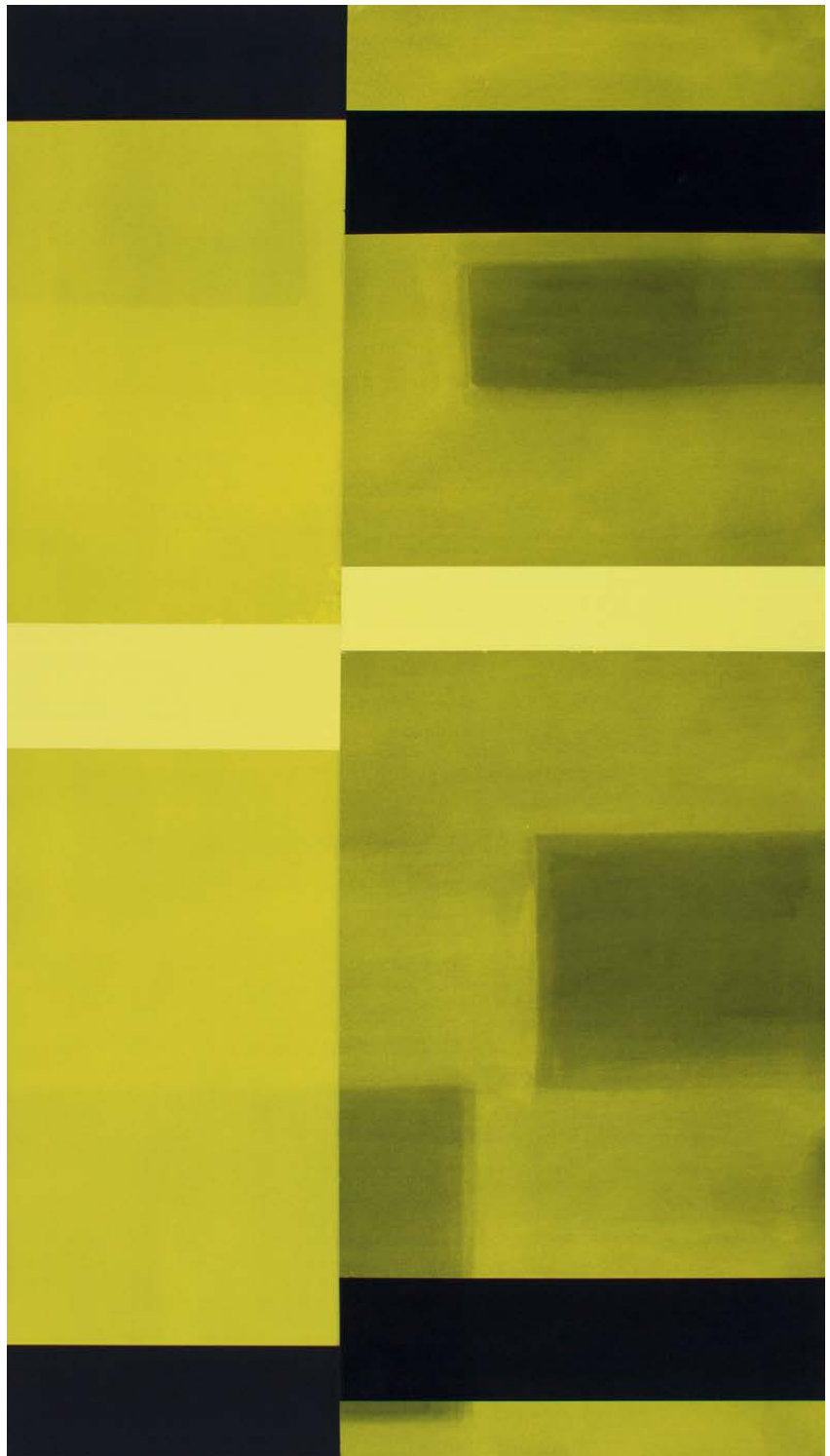
Meno Forma Galerie / Kanaus / Litauen



Nikola Dimitrov
Nocturne VI, 2014
Pigmente, Bindemittel, Lösungsmittel auf Leinwand
160 × 130 cm



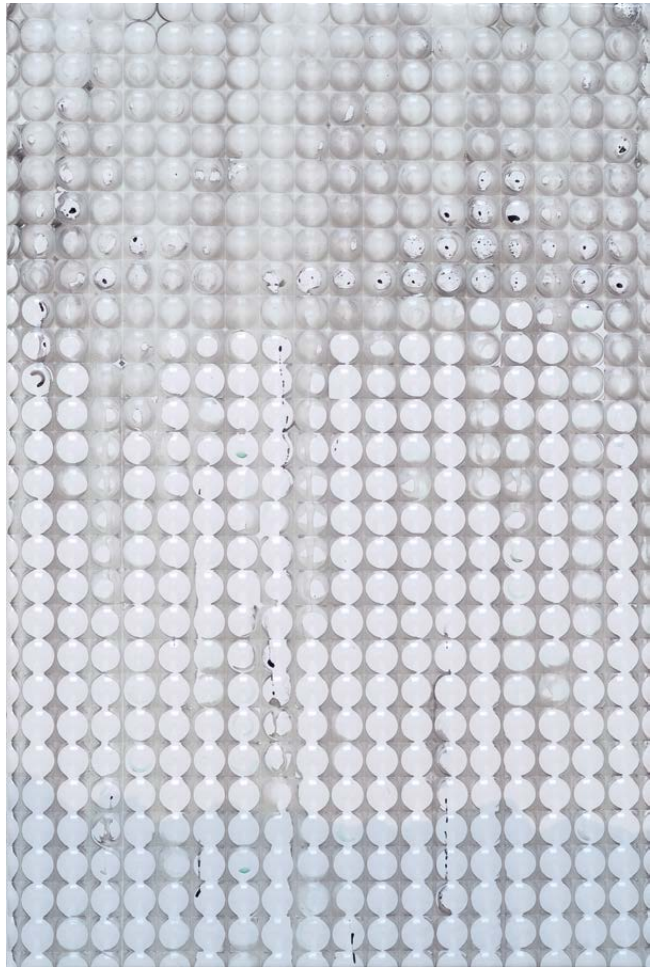
*Museum Sankt Wendel
Friedhelm Falke, Ekkehard Neumann*



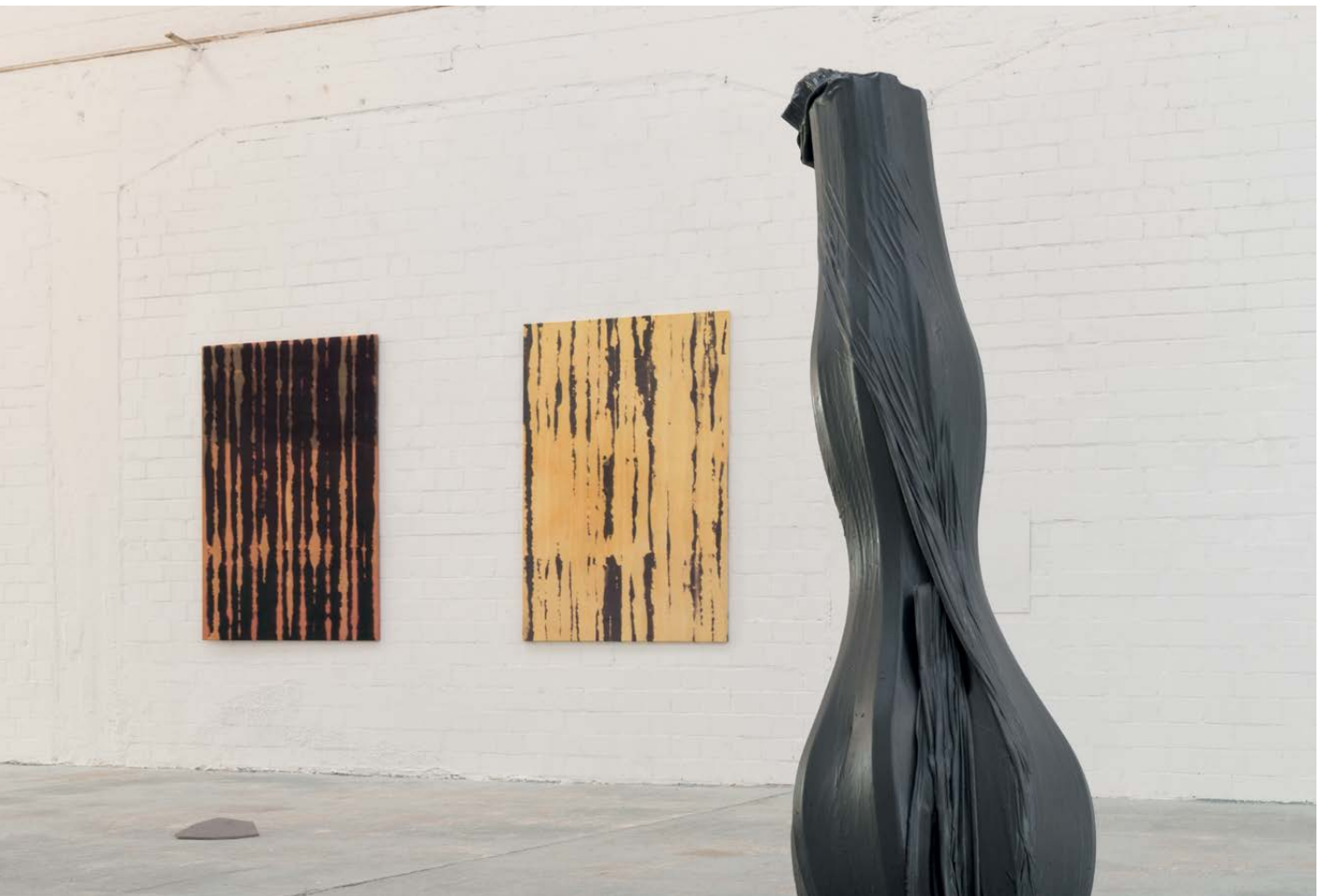
Friedhelm Falke
Fassaden und Architekturen 13, 2017
Acryl, Vinyl auf Nessel
160 x 90 cm



Sigrún Ólafsdóttir
Duo#2, 2017
Holz, Gummi
30 x 27 x 8 cm



Annette Wesseling
HG02, 2016
Holographiefolie, Pigmenttusche auf Elasthan
60 × 40 cm



*Ausstellungshalle am Hawerkamp 31 / Münster
Annette Wesseling, Sigrún Ólafsdóttir*

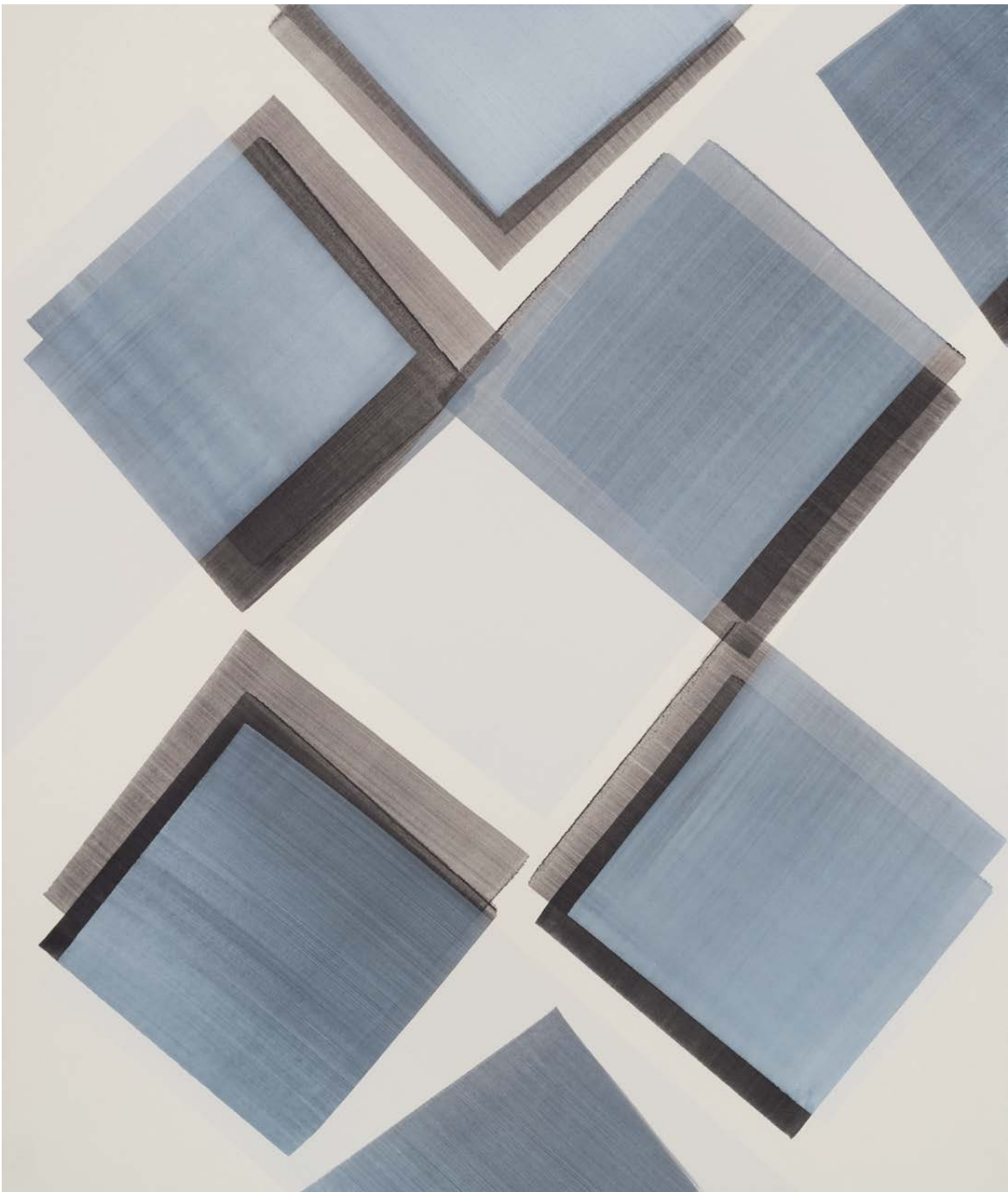


*Ausstellungshalle am Hawerkamp 31 / Münster
Sigrún Ólafsdóttir, Nikola Dimitrov, Friedhelm Falke, Annette Wesseling, Ekkehard Neumann*



*Ausstellungshalle am Hawerkamp 31 / Münster
Sigrún Ólafsdóttir, Ekkehard Neumann*



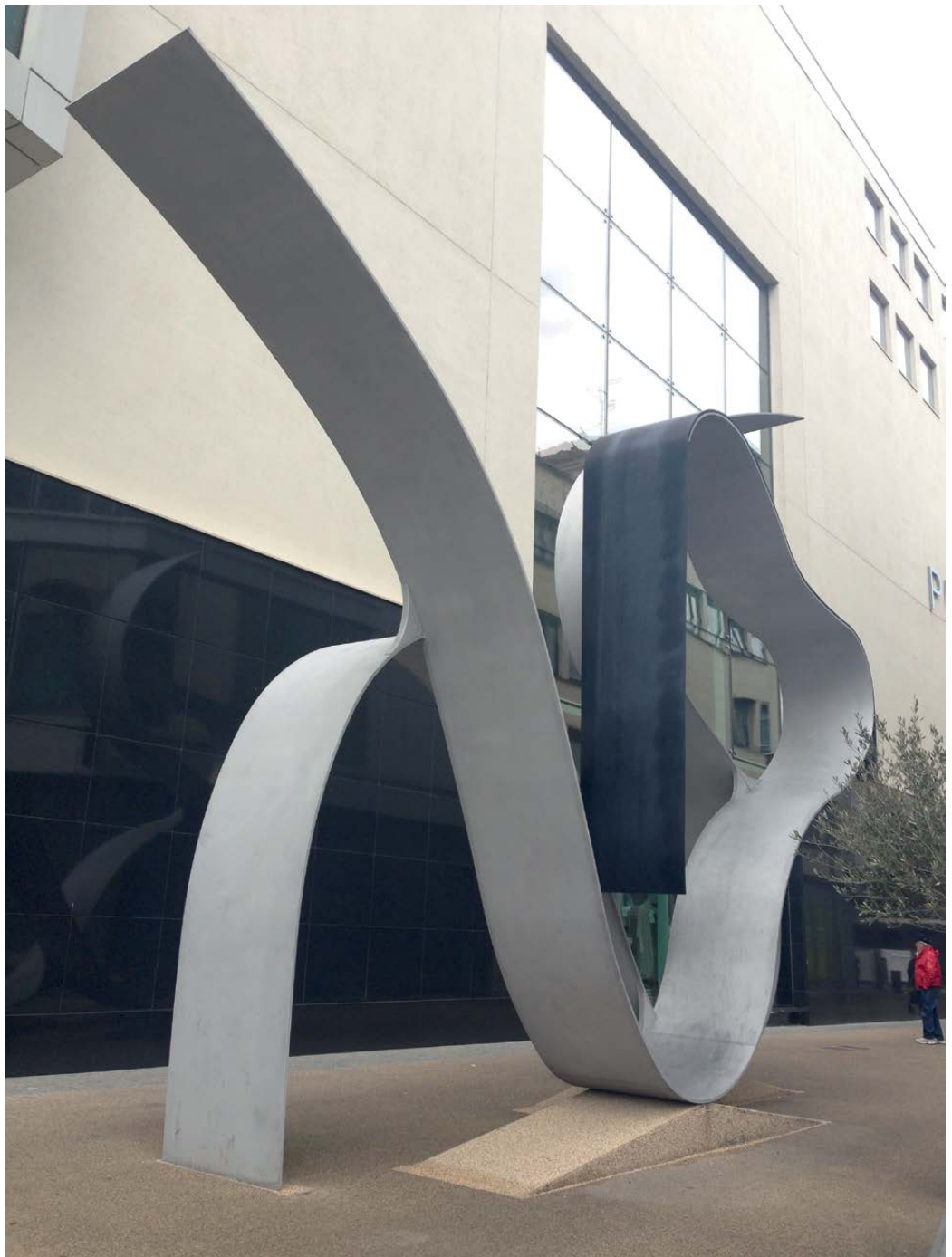


Nikola Dimitrov

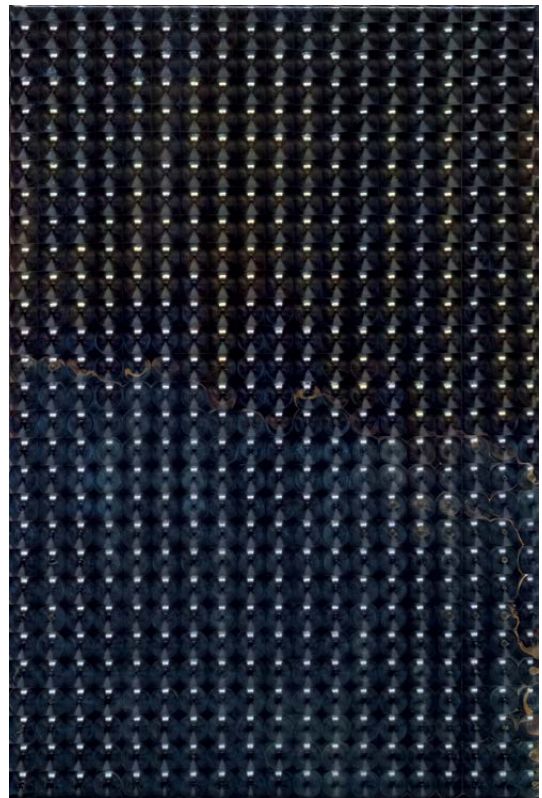
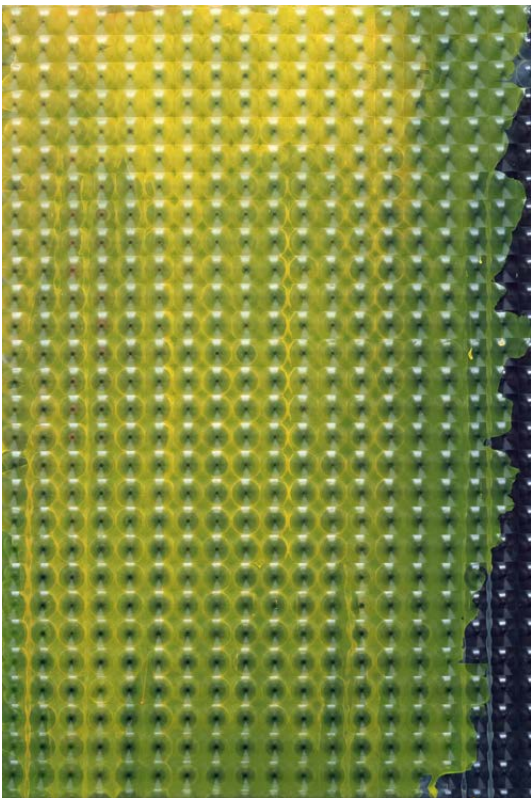
Fuge IX, 2016

Pigmente, Bindemittel, Lösungsmittel auf Büten

105,5 × 89 cm



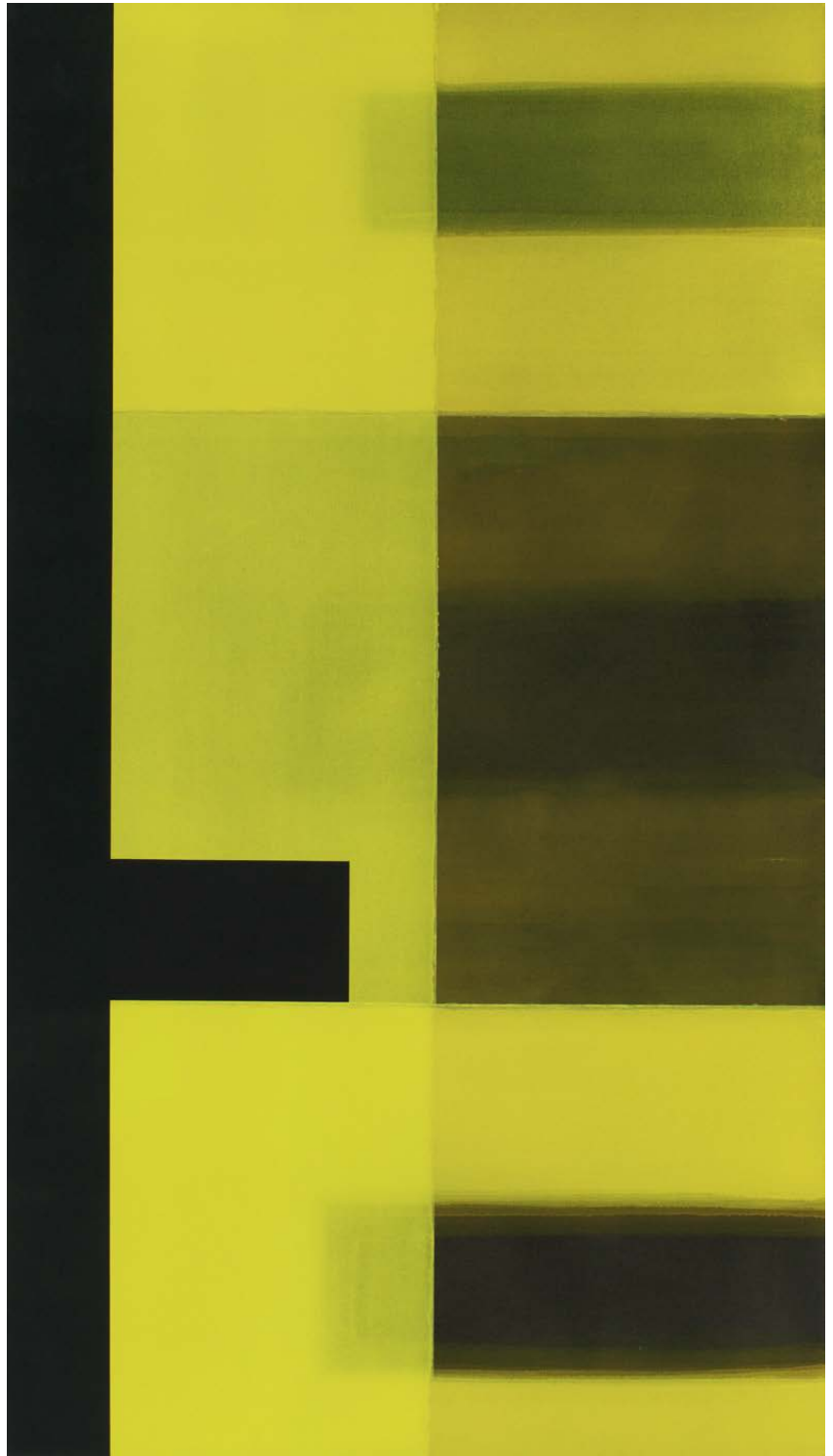
Sigrún Ólafsdóttir
Duo, 2017
Aluminium, Gummi
800 × 700 x 180 cm
Stadt Saarbrücken, Schifferstraße



Annette Wesseling

HG11, HG20, 2016

*Holographiefolie, Pigmenttusche auf Elasthan
je 60 × 40 cm*



Friedhelm Falke
Fassaden und Architekturen 12, 2016
Acryl, Vinyl auf Nessel
160 x 90 cm



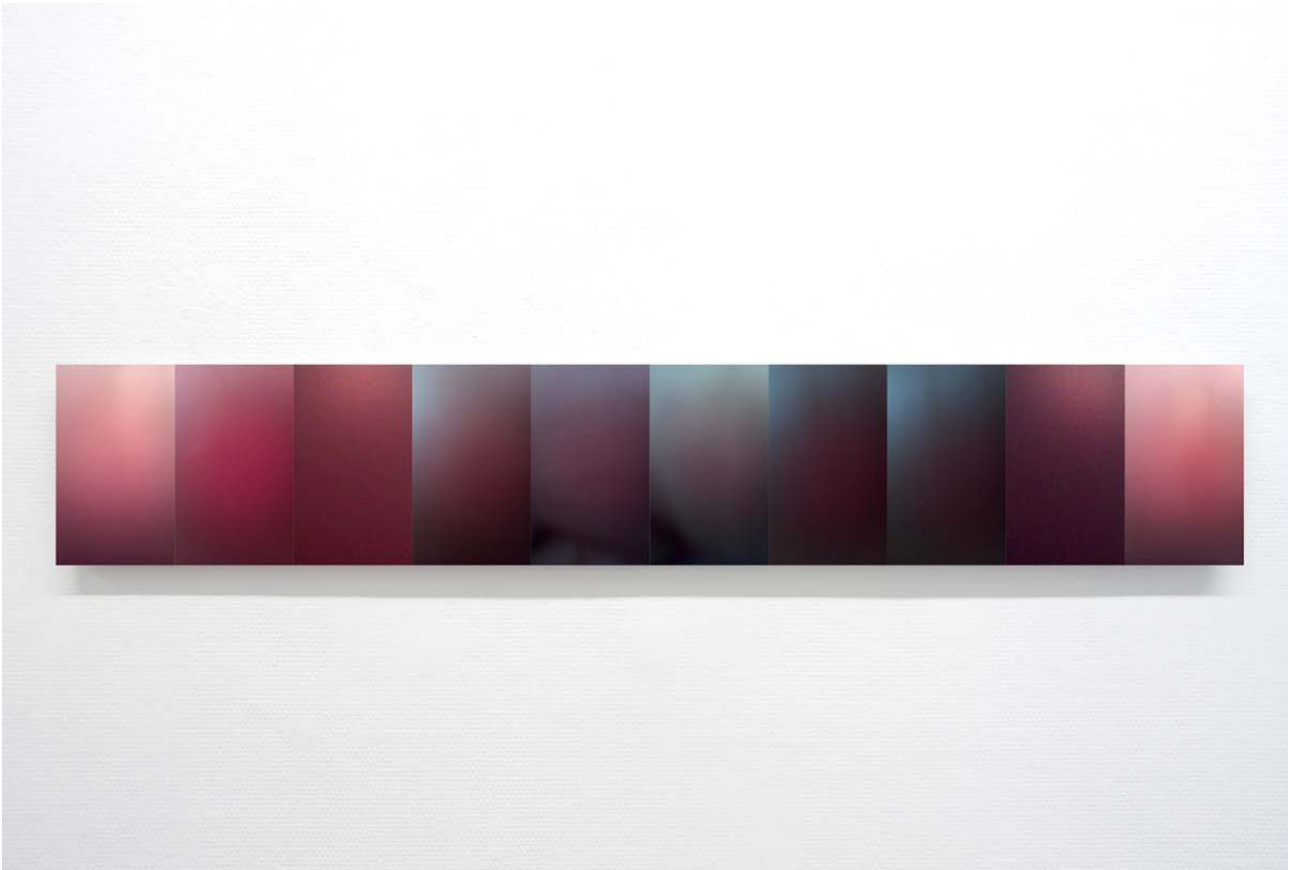
Ekkehard Neumann

ohne Titel (Echo), 2017

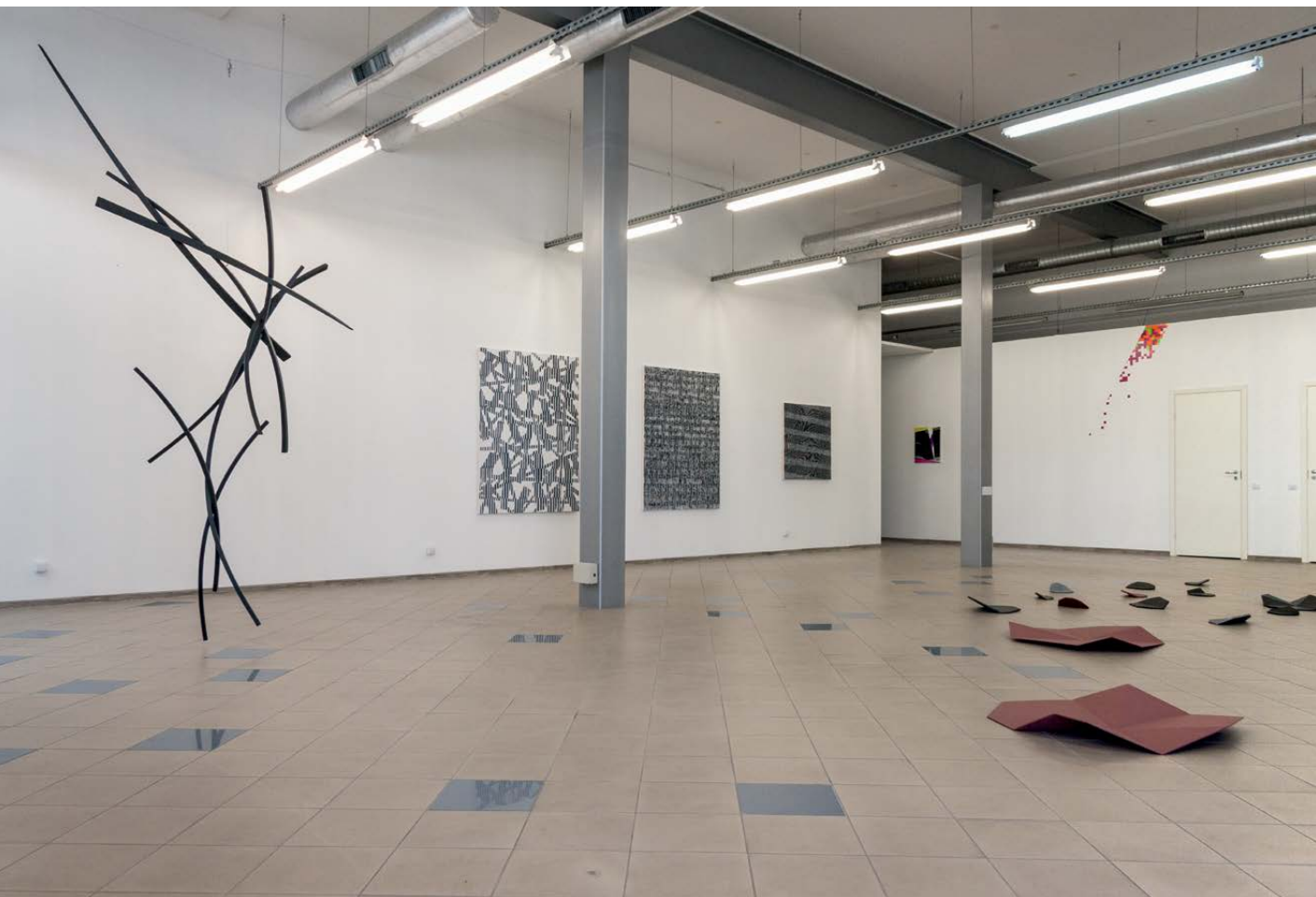
Eisen, Farbe

110 x 200 x 220 cm / Abstand 620 cm

Weilerbach/Rheinland-Pfalz



Elly Valk-Verheijen
20150420, 2016
Inkjet Print, Plexiglas / Aluminium
21 x 126 cm



*Meno Forma Galerie / Kaunas / Litauen
Sigrún Ólafsdóttir, Nikola Dimitrov, Friedhelm Falke, Elly Valk-Verheijen, Ekkehard Neumann*



*Meno Forma Galerie / Kaunas / Litauen
Annette Wesseling, Sigrún Ólafsdóttir, Friedhelm Falke, Ekkehard Neumann*

Impressum / Imprint

Herausgeber / Publisher

Museum St. Wendel / Stiftung Dr. Walter Bruch

Idee und Konzeption der Ausstellung / Idea and concept of the exhibition

Nikola Dimitrov, Friedhelm Falke, Ekkehard Neumann, Sigrún Ólafsdóttir, Elly Valk-Verheijen, Annette Wesseling

Konzeption und Gestaltung des Kataloges / Concept and design

Nikola Dimitrov, Friedhelm Falke, Annette Wesseling

Grafische Umsetzung / Graphical realisation

Nikola Dimitrov

Text

Cornelieke Lagerwaard, Leiterin Museum Sankt Wendel

Übersetzung / Translation

Ulla Baumeister, Düsseldorf

Druck / Print

Frick Kreativbüro & Onlinedruckerei e.K., Krumbach

Abbildungen / Photo credits

Nikola Dimitrov S. 21/24/25/26/27/28/29/31/35/36/37/38/39/40/42/46/47

Peter Baus S. 2/6/10/11/12/13/14/15/16/17/23/32

Friedhelm Falke S. 20/33/43

Ekkehard Neumann S. 18/44

Sigrún Ólafsdóttir S. 34/41

Elly Valk-Verheijen S. 22/30/45

Annette Wesseling S. 19

Auflage / Edition

300

© 2017, alle Rechte dieser Publikation liegen bei dem Herausgeber, den Künstlern und den Autoren. Eine Vervielfältigung oder Veröffentlichung bedarf der Genehmigung.

© 2017, für die Werke von Friedhelm Falke, Ekkehard Neumann, Elly Valk-Verheijen, VG Bild-Kunst, Bonn

ISBN 978-3-943924-13-8

Museum St. Wendel

Mia-Münster-Haus / In der Mott

Wilhelmstraße 11 / 66606 St. Wendel

+ 49 (0) 6851 809 1945

www.museum-wnd.de

museum@sankt-wendel.de

Diese Publikation wurde gefördert von dem
Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes